№ 300. Donnerstag, den 23. Dezember 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Die freisinnigen Vorschläge zum Militärgesetz.

Als in der Donnerstagssitzung der Militärkommission die Fraktionen der Deutschfreisinnigen und des Zentrums zum ersten Male mit positiven Gegenvorschlägen der Regierungsvorlage gegenüber hervortraten, gaben sich die gouvernementalen Organe den Anschein, als sei nunmehr in unwiderleglichster Weise der Beweis geführt, daß jene Parteien nichts anderes planten, als die — Ablehnung der Vorlage. Ei es der Mitglieder der Regierungskonservativen, Graf Behr—Behrenhoff, forderte die Freisinnigen in der Kommission auf, doch endlich die Maske fallen zu lassen und rückhaltlos „Nein" zu sagen. Inzwischen hat das Parteiorgan des Grafen Behr, die „Post" eine andere Auffassung von der Sache gewonnen. „Denn, schreibt dieselbe, es ist sicher, daß wenn die Freisinnigen und Zentrumsmitglieder nach ihrer freien Ueberzeugung ohne Parteirücksichten stimmen wollten oder dürften, die Militärvorlage in einer den verbündeten Regierungen annehmbaren Form Annahme finden dürfte. Anfangs sollten die Freisinnigen wider Willen oder zum Schein für einen Theil der Reg.-Vorlage stimmen wollen, jetzt würden sie ohne Rücksicht auf die Herren Richter, Rickert u. Gen. am liebsten für die unveränderte Vorlage stimmen! Neuerdings hat eine früher freisinnige Zeitung, die ihre Rückkehr in den Schoß der alleinseligmachenden nationalliberalen Partei mit der Voraussicht des heutigen Standes der Dinge nachträglich zu rechtfertigen versucht, die Entdeckung gemacht, daß die Freisinnigen nicht einmal zu denjenigen Bewilligungen, welche sie in der Kommission zugestanden haben, bereit sind, wenn nicht „die Regierung in eine gesetzliche Herabsetzung der Dienstzeit um drei Monate sich fügt." Die angebotenen Zugeständnisse seien also von Bedingungen abhängig gemacht, welche die Regierung zu erfüllen außer Stande ist, mit andern Worten: Das Entgegenkommen der deutschfreisinnigen Partei sei nur eine Maske. Zunächst hat nun der mit Hülfe der Konservativen, Nationalliberalen und des Zentrums abgelehnte Antrag Stauffenberg die gesetzliche Herabsetzung der Dienstzeit um 3 Monate nicht verlangt. Der Antrag ging dahin, vorbehaltlich der (künftigen) gesetzlichen Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie, gesetzlich die Einstellung der Rekruten im Januar festzustellen, d. h. die bestehende thatsächliche Rekrutenvakanz um 2 Monate zu verlängern, die thatsächliche Dienstzeit also von 2 Jahr 4½ Monat auf 2 Jahre 2½ Monate herabzusetzen, vorausgesetzt, daß eine frühere Einstellung der Rekruten im Etat nicht vorgeschrieben werde. Von einer Herabsetzung der Dienstzeit um 3 Monate ist also überhaupt nicht die Rede, geschweige denn von einer gesetzlichen. So hat auch der Kriegsminister den Antrag aufgefaßt. Den Vorbehalt bezüglich der 2jährigen Dienstzeit lehnte er prinzipiell ab; eine gesetzliche Feststellung der Rekrutenvakanz dagegen bezeichnete er als zulässig; nur die Verlängerung derselben um zwei Monate hielt er für bedenklich. Eine Verständigung mit dem Kriegsminister auch über diese Frage ist demnach durchaus nicht ausgeschlossen. Und deshalb ist es eine völlig grundlose Verdächtigung der freisinnigen Partei, wenn insinuirt wird, die Zugeständnisse, welche dieselbe angeboten habe, seien nur scheinbare, auf Täuschung der Parteigenossen im Lande berechnet. Es läge weit näher, diesen Vorwurf an die Adresse derjenigen zu richten, die vor dem 25. November eine Erhöhung der Friedenspräsenzziffer um 25,000 Mann als das Maximum der zu erwartenden Forderungen der Regierung bezeichneten, nachher aber sich für die geforderte Erhöhung um 41,000 Mann lediglich aus parteitaktischen Gründen begeistert haben, in der Hoffnung, daß eine so übertriebene Forderung nie die Zustimmung des Reichstags finden werde und daß demnach Neuwahlen unvermeidlich sein würden, von denen sie die Bildung einer mittelparteilichen Majorität erhoffen. Für diese Parteien würde das Zustandekommen des Gesetzes auf Grund einer Verständigung des Kriegsministers mit der Reichstagsmajorität eine schwerwiegende und nicht wieder gut zu machende Niederlage bedeuten und deshalb ist ihre Presse unermüdlich, den Kriegsminister durch beständige Anschwärzung der Majoritätsparteien von diesem Versuche zurückzuschrecken.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember.

Der **Kaiser** empfing gestern Vormittag den kommandirenden General des 5. Armeekorps von Meerscheidt-Hüllessem, sowie eine Anzahl höherer Offiziere und nahm die Vorträge des Grafen Perponcher und des Polizei-Präsidenten entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem General v. Albedyll und ertheilte dem diesseitigen Gesandten in Darmstadt Le Maistre eine Audienz. Am Nachmittag ertheilte der Kaiser dem Staatssekretär Graf Herbert Bismarck eine Audienz. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten eine kleinere Familientafel statt.

— In der Reichstagssitzung vom 3. d. Mts., bei der ersten Berathung der Militärvorlage, tadelte der Abg. Richter die Verwendung der Soldaten zu ökonomischen und Privatzwecken, z. B. die Verwendung als Burschen, Köche, Handwerker, Aufwärter ꝛc. Diesem Tadel wurde in konservativen Blättern mit der Behauptung entgegengetreten, daß nur wenige Soldaten zu solchen Zwecken verwendet würden. Wie haltlos diese Behauptung ist, ergiebt sich aus einem seitens des bekannten Militärschriftstellers Julius v. Wickede im Jahre 1880 in der „Augsb. Ztg." veröffentlichten Aufsatze, in welchem es heißt: „Die meisten Soldaten der Infanterie und Fußartillerie pflegen im dritten Jahre ihrer Dienstzeit ohnehin nur höchst selten zum eigentlichen Waffendienste mehr verwendet zu werden, sondern erhalten ihre Verwendung als Offiziersburschen, Diener in den Offizierkasinos und Speiseanstalten, Ordonnanzen bei den Generalen und Stäben, Schreiber in den verschiedenen Bureaus u. s. w. Man glaubt es kaum, welche Unzahl gerade der besten und zuverlässigsten Soldaten zu solchen, auch nicht im geringsten militärischen Geschäften verwendet und somit dem eigentlichen Waffendienste fast gänzlich entzogen wird. Wenn man diesem Mißbrauch nur kräftig entgegentreten und zu allen solchen Posten nur geeignete Halbinvaliden verwenden wollte, so könnte man mit einer zwei- oder dritthalbjährigen Dienstzeit bei allen Fußtruppen entschieden die gleiche Kriegstüchtigkeit, wie sie jetzt vorhanden ist, erreichen und sowohl dem Staate bedeutende Geldsummen dadurch ersparen, als auch die ohnehin nicht geringe Last der Dienstpflicht für alle Betreffenden sehr vermindern." Zu wünschen wäre übrigens, daß die Einrichtung der Burschen ganz aufgehoben würde. Der Rekrut wird zur Fahne einberufen, um das Waffenhandwerk so zu erlernen, daß er im Stande ist im Falle der Noth das Vaterland zu vertheidigen, er wird aber nicht zur Fahne einberufen, um seinem Offizier die Stiefel und Knöpfe zu putzen oder Kinder zu warten. Mögen die Herren, welche Bedienung brauchen, sich solche daher nehmen, woher sie jeder Privatmann sich besorgen muß. Allerdings ist das mit größeren Kosten verknüpft!

— Der Vorstand des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat zum dritten Mal die Bitte an den Reichstag gerichtet, er wolle die deutsche Schankgesetzgebung zum Zwecke der Minderung der Versuchungen zur Trunksucht verbessern. Der Vertreter der Regierungen hatte in der vorigen Session eine Vorlage für diesen Winter in Aussicht gestellt. Von einer solchen verlautet bis jetzt indessen noch nichts.

— Aus dem Königreich und aus der Provinz Sachsen, sowie aus Schlesien, Belgien und Thüringen sind Meldungen eingelaufen über Eisenbahn Betriebsstörungen in Folge starken Schneefalles und heftiger Schneestürme.

— Die „Post" schreibt: „Aus Anlaß der zum April künftigen Jahres bevorstehenden

Feuilleton.

Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Limburg.

25.) (Fortsetzung.)

Sie glitt mit schlangenähnlicher Raschheit hinter den Sitzen ihrer Gefährtinnen fort, die Treppe hinab, welche einen besonderen Aufgang für die Kaiserin und ihr Hofgesinde bildete. Es war ihr erinnerlich, daß am Fuß der Treppe außer den Kaiserlichen Leibwächtern einige von den Stadttrabanten standen, Leute, welche in damaliger Zeit eine Art von Sicherheitswache für die Stadt und ihre nächste Umgebung abgaben. Diese, so rechnete sie, mußten mehr als sonst jemand alle Bewohner im weitesten Umkreise Frankfurts kennen und von ihren Verhältnissen wissen . . . .

Unten angelangt, prüfte sie einen kurzen Moment die Gesichter der Männer, und sagte dann zu dem einen in kurzem befehlenden Tone: „Folgt mir im Namen der Kaiserin!"

Die Männer, einigermaßen erstaunt und erschrocken, daß ein so vornehmes, stolzes Edelfräulein selbst hinab kam, den Befehl zu überbringen — ein Dienst, den sonst nur die Pagen verrichten — wußten nicht, was sie denken sollten, indessen gehorchte derjenige, an welchen sie sich gewandt hatte, natürlich sofort.

Sie eilte, gefolgt von dem Trabanten, ebenso flüchtigen Fußes die Treppe wieder hinauf und stieß, oben angelangt und den Stoff beiseite schiebend, welcher das Brettergerüst der Tribüne umkleidete, mit einem einzigen unwiderstehlichen Ruck den Mann zwischen die hölzerne Rückwand des Baldachins und die davor niederhängenden Teppiche. Ihre zarten, weißen Finger umspannten dabei, einer eisernen Kralle gleich, seinen Arm und zogen den Bestürzten widerstandslos mit sich fort.

Plötzlich blieb sie stehen, riß ihm das kurze, breite Schwert aus der Scheide und machte einen festen Schnitt damit in den Teppich. „Schaut da hi durch," herrschte sie ihm leise zu, „und sagt mir, ob Ihr den Ritter kennt, der dort vor der Kaiserin kniet?"

Der Wächter, fast betäubt von dem ganzen Vorfall, gehorchte schweigend und sah durch die Ritze. „Heilige Jungfrau," murmelte er dann entsetzt und taumelte vor Schrecken wieder zurück, „das ist ja . . ."

Das Fräulein hatte Mühe, die kaum hörbaren Worte zu vernehmen, als sie dieselben aber dennoch verstand, da tönte ein unterdrückter, triumphirender Laut von ihren Lippen, der in seiner Wildheit nichts Menschliches hatte und dem Zischen einer giftigen Schlange glich.

„Wenn Dir Dein Leben lieb ist, Mann", raunte sie dem Geängstigten ins Ohr, „kein Wort von dem, was Du gesehen hast, gegen wen es auch sei. Die Kaiserin wäre verloren, wenn es ruchbar würde, wem sie soeben als ihrem Ritter gedankt hat; Du aber würdest es dann büßen und eines qualvollen Todes sterben . . ."

Der Mann schauderte und vermochte nichts mehr zu antworten.

„Warte, bis der Ritter" — sie sprach das Wort in einem nicht zu beschreibenden höhnischen Tone aus — „die Tribüne verlassen hat, sammle Dich unterdessen und geh' wieder zu Deinen Gefährten hinab, indem Du ihnen sagst: die Kaiserin habe gefürchtet, die Stützen des Baldachins seien nicht fest genug und Du habest sie untersuchen müssen. Nochmals aber bedenke: wenn Dir Dein Leben lieb ist, schweige gegen Jedermann!"

Damit ließ sie den Bestürzten stehen und schlüpfte gewandt hinter den Vorhängen zurück, indem sie ebenso unbemerkt wie vorhin ihren Platz wieder erreichte.

Der Kaiserin war indessen die Befangenheit des schwarzen Ritters nicht weiter aufgefallen und sie fuhr ohne Arg zu ihm fort:

„Ihr liebt es, Euch einsam im Walde aufzuhalten, nehmt deshalb als Dank für Eure ritterlichen Dienste dieses Horn, das Euch vielleicht einstmals noch nützlich sein kann."

Sie hing ihm bei diesen Worten ein reich verziertes goldenes Jagdhorn um, das an einem kunstvoll aus feinen Lederstreifen geflochtenem Gehänge getragen wurde.

„Doch nun, Herr Ritter, auf Wiedersehen morgen Abend beim fröhlichen Mummenschanz im Römer! Uns soll doch wundern, ob Ihr als rascher Tänzer ebenso Hervorragendes leisten werdet, als heute auf dem Turnierplatz in den ritterlichen Spielen. Und — hütet Euch fein, daß Ihr nicht alsbald erkannt werdet; denn meine Edelfräulein haben scharfe Augen und flinke Zungen!"

Eine freundlich hoheitsvolle Bewegung winkte ihm gnädige Entlassung.

Er erhob sich und wandte sich zum Gehen, aber als er sich grüßend neigte, begegneten seine Augen noch einmal denen Ilse Fryberg's und sendeten eine Welt von Gedanken, Wünschen und heißen Dank zu ihr hinüber. Und sie verstand auch ohne Worte die stumme Sprache dieser beredten Blicke und wußte, daß nur sie es war, für die er einzig das Wagniß, in Frankfurt zu erscheinen, unternommen, für die er gekämpft und so viel Muth und Kraft entfaltet hatte. Sie wußte es, daß es ihr Handschuh war, den er getragen — genau an Form und Farbe wie der der Kaiserin — aber doch der ihre. Es erschien ihr so süß, dies kleine Geheimniß zwischen ihnen beiden, viel schöner und lieber, als wenn es gleich die ganze Welt gewußt hätte, daß er ihr Ritter sein wollte. Ilse besaß keine Spur von Eitelkeit; sie verlangte nicht nach der Ehre und dem Ruhm, die einer Dame daraus erwuchsen, wenn solch tapferer Ritter für sie kämpfte, — mochte doch ihrer Herrin beides zu theil werden, wenn ihr nur das Bewußtsein blieb, daß er sie in seinem Herzen zu seiner Dame auserkoren hatte.

Und er, beruhigt durch ihr süßes, verständnißvolles Lächeln, wußte nun auch, daß sie es begriffen, wie er eigentlich willens gewesen war, es zu offenbaren, daß er ihr seine

Vermehrung des Heeres ist im Laufe des gestrigen Tages hier eine Kommission von Generalstabschefs und höheren Verwaltungsbeamten (Intendanten) verschiedener Armee-Korps zusammengetreten, um über verschiedene administrative Fragen u. s. w. zu berathen." Danach scheint die Regierung trotz allem Geschrei der sogenannten patriotischen Parteien doch mit Bestimmtheit auf ein Entgegenkommen der „reichsfeindlichen Reichstagsmajorität" zu rechnen, oder sollte .....? Dem „Hamb. Korresp." wird übrigens von „wohlunterrichteter Seite" mitgetheilt, Windthorst habe am Freitag dem Kriegsminister in langer Unterhaltung nach einem Diner bei demselben gesagt, daß, falls der Minister glaube, sofort mit der Formation der ständig bewilligten neuen Regimenter vorgehen zu müssen, ein Indemnitätsvotum des Reichstags zweifellos sei; weiter aber könne das Zentrum nicht gehen, nachdem es früher stets jede Mehrbelastung abgelehnt." Bekanntlich sind, von den Sozialdemokraten abzusehen, sämmtliche Parteien des Reichstags zu der Bewilligung der 5 neuen Infanterie Regimenter und der Neuformationen der Artillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen und Train auf die Zeit von mindestens 3 Jahren entschlossen.

— Die Militärkommission hat beschlossen, während der ganzen Dauer der parlamentarischen Ferien ihre Arbeiten fortzusetzen, nämlich die französische, nicht etwa die deutsche, schreibt die „Nat.-Z." Diese „Eile" der französischen Militärkommission wird völlig erklärlich, wenn man bedenkt, daß der Boulanger'sche Armeeorganisationsplan schon im Juli vorgelegt worden ist. Diese Exemplifikation auf das patriotische Frankreich ist also nicht zutreffend. Wenn die Kammer die Berathung über die beiden ersten Abschnitte, über welche ihr zunächst Bericht erstattet werden soll, mit gleicher Beschleunigung in Angriff nimmt, wie die Kommission, so wird nach mehrmonatlicher Pause auch der Senat in die Lage kommen, sich mit dem Boulangerschen Projekt zu beschäftigen, vorausgesetzt, daß bis dahin General Boulanger noch Kriegsminister ist.

— Die neuesten Nachrichten, welche die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft aus Zanzibar erhalten hat, bestätigen, daß Lieutenant Güntter (Ulm) vor der Jubmündung ertrunken ist.

— Die bulgarische Deputation hat gestern Mittag Berlin verlassen und ist nach Paris abgereist. Das Deputationsmitglied Koltscheff hat vor der Abreise die Erklärung abgegeben, daß ein im „Deutschen Tageblatt" heute früh veröffentlichter Bericht über angebliche Unterredung mit ihm auf vollständiger Erfindung beruhe. — Dagegen veröffentlicht die „Nat. Ztg." einen anscheinend offiziösen Bericht der Deputation beim Grafen Bismarck. Es heißt da: „Die Bulgaren betonten mit Lebhaftigkeit das Bedürfniß einer selbstständigen staatlichen Entwicklung, welches ihr Land empfinde, und ihren Schmerz, in dieser selbstständigen Entwicklung sich nicht frei bethätigen zu dürfen. Graf Bismarck erwiderte, daß Deutschland nach wie vor an Bulgarien ein direktes Interesse nicht nehme und nicht nehmen könne, daß es sich nur um persönlichen Rath handle, den er den Bulgaren ertheile. Bulgarien müsse sich in die Existenzbedingungen schicken, die mit seiner Konstituirung zusammenhängen; vor allem sei eine Verständigung mit Rußland nothwendig. Bulgarien würde gut thun, seine Kräfte auf die materielle Entwickelung des Landes zu konzentriren und den politischen Zielen zu entsagen, zu deren Durchführung es nicht im Stande sei. Könne man nicht erlangen, was man wolle, so müsse man eben wollen, was man erlangen kann. Hiergegen klagten die Bulgaren, daß Rußland jede Verständigung hartnäckig abweise und damit zu erkennen gäbe, wie es überhaupt ein annähernd selbstständiges Bulgarien nicht dulden wolle. Darüber, ob die Bulgaren die deutsche Vermittelung bei Rußland in Anspruch genommen haben, hat nichts bestimmtes verlautet. Doch würde dieselbe, selbst wenn Deutschland aus seiner Reserve heraustreten wollte, bei der bekannten Stellung, welche Rußland dem ganzen heutigen offiziellen Bulgarien gegenüber einnimmt, die Gegensätze höchstens verschärfen. Herbert Bismarck entließ die Deputirten mit dem wiederholten Hinweis darauf, die Wege zu einer direkten Verständigung mit Rußland aufzusuchen." Was übrigens die gestern mitgetheilte Auslassung der „N. A. Z." über die neueste russische Friedenskundgebung betrifft, so findet dieselbe in russischen Kreisen durchaus nicht die erwartete Würdigung. Russische hervorragende Blätter fahren in ihrem Hetzen gegen Deutschland nach wie vor fort und betrachten die neuesten russischen und deutschen Kundgebungen in den offiziösen Blättern nur als Zeitungsmeldungen.

— Die gouvernementale Presse, obenan die „N. A. Z.", druckt mit Befriedigung eine Auslassung der „Times" ab, wonach „die deutschen Staatsmänner nach Ablehnung der Militärvorlage, die bekanntlich nicht in Aussicht steht, gezwungen sein würden zu überlegen, ob der Krieg noch mit Vortheil hinausgeschoben werden kann." Mit andern Worten, ob Deutschland nicht die Initiative zu der endgültigen Abrechnung mit Frankreich ergreifen müsse. Dennoch müßte sich der Reichstag beeilen, die Erhöhung der Friedenspräsenz um 41 000 Mann schleunigst zu bewilligen, damit die deutschen Staatsmänner Frieden halten! Und solchen Unsinn setzt man den deutschen Lesern vor, um die Opposition anzuschwärzen.

— Jüngst wurden neue Maßnahmen gegen die sozialistische Agitation angekündigt. Jetzt verlautet, daß ein Erlaß des Ministers von Puttkamer die Behörden auf das Resultat des Freiberger Prozesses verweist und zu einem Einschreiten gegen entsprechende Verbindungen im Wege des gemeinen Strafrechts auffordert. Jener Prozeß soll also allem Anscheine nach als Vorbild dienen, nach dem zahlreiche ähnliche Prozesse verhandelt werden sollen.

Halle, 21. Dezember. Bei der gestrigen Probe im Stadttheater stürzte ein 6 Centner schweres Eisenstück herunter und zerschmetterte dem Komiker Doß einen Fuß. Fünf Minuten früher würde das Eisen sechs Menschen getroffen haben.

Metz, 20. Dezember. Das Wasser der Mosel ist seit gestern Abend im Fallen, es ist anhaltender starker Schneefall eingetreten.

Ausland.

Lodz, 20. Dezember. Große Aufregung hat nach der „K. H. Z." hier die Erneuerung einer vergessenen Verfügung hervorgerufen, wonach Juden und fremden Staatsangehörigen nicht gestattet ist, Handel oder Industrie zu treiben, bis sie die Erlaubniß des Finanzministers und des Ministers des Innern und das Kaufmannszeugniß erster Gilde erhalten haben. Diese Verfügung, die im Kaiserreich seit lange Geltung hatte, soll nunmehr auch auf das Königreich Polen ausgedehnt werden. In Lodz befinden sich sehr viel Kaufleute und Industrielle, die Häuser, Läden und Fabriken besitzen. Da aber laut jener Verfügung den Uebertretern des Gesetzes sofortige Abführung über die Grenze bevorsteht, so ist die Befürchtung großer Handels- und Industrie-Kalamitäten begründet. Um diesen vorzukommen hat sich der Inspektor der Abgaben, Baron Tyzenhaus, nach Petrikau begeben, um spezielle Verhaltungsinstruktionen einzuholen.

St. Petersburg 21. Dezember. Der längst erwartete Rücktritt des russischen Finanzministers Bunge ist endlich zur Thatsache geworden. Nach dem „Bln. Tagebl." hat der Czar bereits am Freitag den betreffenden Ukas unterfertigt und gleichzeitig den Geheimrath Wishnegradzki zum Nachfolger ernannt. Bunge erfreute sich in der ersten Zeit seiner Amtsthätigkeit entschiedener Sympathien in der westeuropäischen Finanzwelt. Die Erschütterungen, welche in der jüngsten Zeit das Vertrauen auf die finanziellen Verhältnisse Rußlands, allerdings nicht gerade durch die Schuld des Finanzministers Bunge, erlitten hat, haben wenigstens in deutschen Kreisen, die ursprünglichen Sympathien für Herrn Bunge wesentlich abgeschwächt. Der neue Finanzminister Wishnegradzki dürfte die Sympathieen für die russischen Finanzen wohl auf französischem Boden zu kräftigen versuchen. — In voriger Woche fanden in mehreren bei Petersburg, am Schlüsselburger Wege gelegenen Fabriken große Streiks statt; zwischen Arbeitern der Baumwollenspinnerei Hobart und Edgarton, welche die Fenster der Fabrik mit Steinen einwarfen, und der herbeigerufenen Polizei und Kosaken kam es zu einem heftigen Zusammenstoß. Es gab diverse Verwundete, ein Gerücht will wissen, sogar einige Todte. Es verlautet, die Arbeiter zeigten sich, trotzdem mehrere Fabrikbesitzer auf die Lohnerhöhung eingehen wollten, von vornherein sehr renitent; man vermuthet dahinter nihilistische Agitation.

Sofia, 21. Dezember. Man schreibt von hier: „Vor einigen Tagen gab der italienische Generalkonsul Graf de Sonnay einen Ball, auf dem die ganze diplomatische Welt von Sofia mit Ausnahme der Herren v. Thielmann und Flesch, der Vertreter Deutschlands und Frankreichs, anwesend waren. Auf diesem Balle wurde des abwesenden Fürsten Alexander in bemerkenswerther Weise gedacht. Im Saale hingen die Bildnisse des Königs Humbert und der Königin Marguerita, zwischen beiden aber hing das Bild des Fürsten Alexander, mit Kränzen und Blumen reich geschmückt. Comte de Sonnay trug an seiner Brust den Stern des Alexander-Ordens. Viele der Anwesenden beglückwünschten den Herrn General-Konsul für diese besondere Aufmerksamkeit, die er dem abwesenden Fürsten angedeihen ließ.

Paris, 21. Dezember. Die letzten aus Tonkin eingegangenen amtlichen Nachrichten lauten nicht günstig. Die Militärbehörde beklagt sich, daß sie, da man die Militärstreitkräfte über das ganze Land zerstreut habe, nicht genug Truppen besitzt, um den aus chinesischen unregelmäßigen Truppen und Leuten von der Schwarzen Flagge zusammengesetzten Rebellenkorps die gewollte Bestrafung zu Theil werden zu lassen. Bis jetzt treten die Rebellen nur an der Grenze auf, aber man befürchtet, daß wenn man sie nicht schnell vernichtet, die Bevölkerungen im Innern von Tonkin sich ebenfalls erheben werden. — Eine feindliche Strömung gegen die Fremden scheint sich gegenwärtig in China geltend zu machen. Wie der „Ostas. Lloyd" aus Port Arthur erfährt, sind alle bisher angestellten Deutschen und Engländer, mit Ausnahme des Herrn Schnell, des Artillerie-Instrukteurs, entlassen worden.

London, 21. Dezember. Die Regierung beschloß, die irische Angelegenheit bis aufs Aeußerste zu verfolgen, eventuell alle Theilnehmer des Dillonschen agrarischen Planes in Anklagezustand zu versetzen und die National-Liga aufzulösen. Alle diese Mittel dürften jedoch erfolglos bleiben, wenn, wie die irische Presse sich offen rühmt, kein Geschworener Dillon und Gefährten verurtheilen wird. Die „Saturday Review" räth daher die Suspendirung der Geschworenengerichte an.

Provinzielles.

i **Briesen**, 21. Dezbr. Gestern sprachen wir hier einige deutsche Kolonisten aus der Gegend am schwarzen Meer. Trotzdem dieselben dort schon lange Zeit wohnen und bis jetzt auch mit ihren Verhältnissen recht zufrieden waren, so will die ganze, aus 60 Familien bestehende Kolonie zum nächsten Frühjahr doch ihre Rückwanderung antreten, weil sie nicht Russen werden wollen, wie man das dort jetzt von ihnen verlangt. Die Leute wurden von der Ansiedelungskommission zu Posen auf das zu Rynsk gehörige Gut Cystochleb gewiesen und sind sie mit dem Lande sowohl wie mit den ihnen gestellten Bedingungen zufrieden. Nach ihren Mittheilungen erhält jeder Ansiedler 50 Morgen Acker und 1000 Mark baar zur Einrichtung der Wirthschaft. Die ersten zwei Jahre ist jeder von allen Steuern und Lasten frei; nach dieser Zeit hat er von 6000 Mk., mit welchen ihm das Ganze berechnet wird, $2\frac{1}{2}$ % Kanon an den Fiskus zu zahlen. — Gestern früh stürzte der Pfarrer Thal in Hohenkirch in dem Augenblicke, als er das Eisenbahnkoupee besteigen wollte, vom Herzschlage getroffen todt nieder. Der Trauerfall erregt hier allgemeine Theilnahme. (Der Verstorbene hatte hier in Thorn nahe Verwandte und einen großen Kreis von Freunden und Verehrern, so daß der Tod desselben auch hier vielfach schmerzlich berühren wird. Anm. d. Red.)

× **Strasburg**, 21. Dezember. Die Kommission zur Feststellung, ob sich in unserem Ort die Unterbringung eines Bataillons Infanterie zum 1. April k. J. wird ermöglichen lassen, soll die betreffenden Verhältnisse hier so günstig vorgefunden haben, daß wir wohl mit Sicherheit auf Garnison rechnen können.

Mewe, 21. Dezember. Gestern wurde einer der Direktoren der Mewer Zuckerfabrik auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft verhaftet. Es scheint, daß noch ein trauriges Nachspiel zu erwarten sei. Schon bei der letzten General-Versammlung der Aktionäre sind viele Unregelmäßigkeiten zur Sprache gekommen.

Flatow, 21. Dezember. Ein Konsortium hiesiger Geschäftsleute hat gestern das Gut Glubczyn mit einem Areal von 3170,59 preuß. Morgen zum Zwecke der Parzellirung und des Verkaufs an deutsche Ansiedler käuflich erworben. Diese Besitzung war bisher ununterbrochen in polnischen Händen. (D. Z.)

Marienburg, 21. Dezember. Vor Kurzem ist bei der Thieneregulirung ein schöner historischer Fund gemacht worden, nämlich ein wohlerhaltenes Ritterschwert aus dem 14. Jahrhundert, welches sehr sauber gearbeitet und mit schönen Ciselirungen versehen ist. Herr Deichgeschworener Vollerthun Klakendorf hat dasselbe dem Schloßbaumeister Herrn Steinbrecht übergeben, welcher bekanntlich die Absicht hat, im Hochschlosse eine Sammlung von Gegenständen aus der Ordenszeit aufzustellen. Um das Interesse für die Wiederherstellung unseres Hochschlosses zu wecken, hat sich hier ein Lokal-Komitee gebildet, das nicht nur hier, sondern auch in allen Provinzialstädten Vorträge über die Bedeutung und Geschichte der Marienburg und des deutschen Ordens veranstalten wird.

Pelplin, 21. Dezember. Bischof Dr. Redner, wird voraussichtlich Sonntag, den 9. Januar 1887 im hiesigen Dome konsekrirt und inthronisirt werden. Die Konsekration wird, wie die „Pielgrzym" mittheilt, Erzbischof Dr. Dinder unter Assistenz des Bischofs von Ermland, Dr. Thiel, und des apostolischen Protonotars, Prälaten Klingenberg vollziehen. — Der Domvikar Wollenberg ist von Dr. Redner zum bischöflichen Kaplan ernannt worden. — Propst Derdowski hat in seinem Testamente den bischöflichen Stuhl in Pelplin als Universalerben seines Vermögens von ca. 20000 Mk. eingesetzt.

Allenstein, 21. Dezember. Die Hopfenpreise auf dem hiesigen Markt sind in diesem Jahre so gering ausgefallen, daß verschiedene Besitzer, darunter auch ein Streckfußer, sich entschlossen haben, ihre schon zweijahrigen Hopfenkulturen, trotzdem dieselben in der Anlage so bedeutende Kosten verursacht haben, umzupflügen und den Boden für anderes Getreide zuzubereiten.

Königsberg, 21. Dezember. Die hiesige Strafkammer hatte sich am Sonnabend wiederholt mit dem Eisenbahnunfall zu beschäftigen, welcher sich am 5. Februar d. Jahres auf der Cranzer Eisenbahn bei Gr. Raum zutrug und bei dem der Heizer Koslowski das Leben verlor. Wiederholt kam der Fall deshalb zur Verhandlung, weil das Reichsgericht das erste Urtheil der Strafkammer vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an dieselbe zurückverwiesen hat. Durch das erste Urtheil des Landgerichts wurde der Angeklagte, ehemalige Betriebsdirektor der Cranzer Bahn Hr. Knispel wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, ihm auch die Befugniß, im Eisenbahndienst angestellt zu werden, aberkannt. Der Mitangeklagte, Bahnmeister Herr Koch, wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Nach der am Sonnabend gepflogenen Verhandlung wurde das Urtheil gegen Knispel und Koch einfach bestätigt. (K. H. Z.)

Stallupönen, 20. Dezember. In vergangener Woche wollte in dem nahen Wannagupchen ein Arbeiter seine Familie umbringen. Nur mit Mühe konnte das Unglück verhütet werden. Nahrungssorgen sollen den Mann zu dem verzweifelten Schritte getrieben haben. (Ostd. Grzb.)

Dienste geweiht habe und wie er nur durch ihre Warnung dahin gebracht sei, es zu unterlassen, er ging jetzt von dannen mit einem Gefühl von Glück im Herzen, wie er es nie für möglich gehalten hatte, zu empfinden. Auch die Sorge, die sie um ihn verrieth, indem sie noch einmal mit ihrer kleinen Hand das Zeichen machte, er möge sein Visir wieder herablassen, erhöhte dieses Glück. Es folgte ihrer Weisung und ging fort wie einer, der in einem seligen Traum dahin wandelt und fürchtet, zu erwachen.

Nachdem der geheimnißvolle Fremde die Bahn verlassen, hatten nur noch einige wenige bemerkenswerthe Kämpfe stattgefunden; die allgemeine Theilnahme fing an zu erlahmen, denn schon waren lange Stunden seit dem Beginne des Turniers vergangen und der kurze herbstliche Tag neigte sich seinem Ende zu.

Auf ein Zeichen des Wappenkönigs erklärten die Herolde das Turnier für beendet und die ganze glänzende Versammlung trat den Heimweg nach der Stadt an, in derselben feierlichen Reihenfolge, in welcher der Zug sich her bewegt hatte.

Vielfach wurde auch noch nach dem fremden Ritter ausgeschaut, der die Theilnahme aller Anwesenden in so hohem Grade erregt hatte, aber nur einige, die es zufällig bemerkt, hätten angeben können, wie er noch vor dem Schluß des Festes den Platz verließ, sein Roß, das ein ebenfalls schwarz geharnischter Knappe mit herabgelassenem Visir hielt, bestieg und, im rasendsten Galopp davon reitend, in wenig Augenblicken verschwand.

Der noch vor kurzer Zeit so belebte Schauplatz aufregender Begebenheiten lag bald darauf einsam und verlassen, nur vom aufgehenden Monde beschienen, da, nachdem auch die guten Bürger Frankfurts und das übrige Volk die sicheren Mauern der nahen Stadt wieder aufgesucht hatten.

Heinz, der Narr, war einer der wenigen, die an diesem Tage hatten zu Hause bleiben müssen, da er sich nicht an dem Feste betheiligen durfte. Fluchend und tobend nur hatte er sich in sein Schicksal ergeben, denn seine Schwäche erlaubte ihm nicht, ein Pferd zu besteigen, um hinaus zu reiten, während er noch weniger den Weg zu Fuß gehen konnte. Nur das Versprechen seiner Herrin, ihn von dem Mummenschanz am anderen Tage wenigstens nicht auszuschließen, indem er hingetragen werden sollte, beruhigte ihn einigermaßen wieder, denn er war in steter Sorge, seiner geliebten Gebieterin könne in seiner Abwesenheit irgend eine Gefahr erwachsen. Daß er selbst die am wenigsten geeignete Persönlichkeit war, sie zu beschützen, machte er sich wohl nicht klar. In dumpfer Ahnung fühlte er nur, daß etwas Unheilvolles über ihrem Haupte schwebte, und hätte er willig sein Leben hingegeben, sie davor zu bewahren. Er nahm sich vor, sie noch einmal dringend vor thörichten Unbesonnenheiten zu warnen; wußte aber gleichwohl, daß ihr leichter Sinn schwerlich seine wohlgemeinten Rathschläge berücksichtigen würde, und beschloß deshalb, sie bei dem am folgenden Tage statthabenden Feste keine Minute aus den Augen zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, den 22. Dezember.

— [Der zum städtischen Oberförster] vom Magistrat gewählte Herr Falle, z. Z. Kommunal-Oberförster in Fürstenwalde, hat die Annahme der hiesigen Stelle abgelehnt, da ihm die Kommune F. eine jährliche Gehaltszulage von 1050 Mark bewilligt hat.

— [Zugverspätungen] sind auch bei den unseren Ort passirenden Zügen gestern und heute zu verzeichnen. So trafen der gestrige Abendzug aus Posen und der heutige Kurierzug Berlin—Posen—Thorn mit mehrstündiger Verspätung hier ein. Auf der Strecke Posen—Thorn niedergegangene Schneemassen sollen diese Verspätungen veranlaßt haben. Aus Anlaß der Verspätung des gestrigen Abendzuges aus Posen erfolgte auch die Ablassung des Kurierzuges Thorn—Posen—Berlin verspätet, da dieser Zug die Ankunft des Zuges aus Posen abwarten mußte. — Auch die Personenzüge Berlin—Bromberg—Thorn sind verspätet eingetroffen, was jedoch nur dem starken Personenverkehr zuzuschreiben ist.

— [Eine bemerkenswerthe Schulordnung] ist in der Stadt Chemnitz getroffen worden. Es ist bekannt, welch' nachtheilige Folgen bei Kindern das lange Verweilen in naßgewordenem Schuhwerk mit sich bringt, aber trotzdessen gelangen die Kinder oft bei kaltem, regnerischem Wetter mit nassen Füßen in die Schulstube, wo sie dann stundenlang sitzen und allen Nachtheilen des nassen Schuhwerks ausgesetzt bleiben. Nach oben erwähnter Verordnung werden nun die Kinder durch die Direktion aufgefordert, sich Hausschuhe oder anderes Schuhwerk zum Wechseln mit in die Schule zu bringen. In jedem Klassenzimmer ist ein Stiefelknecht vorhanden. Die nassen Stiefel werden vor Beginn des Unterrichts ausgezogen und bleiben während dessen im warmen Zimmer stehen. Bei Schluß der Schule findet das Kind das Schuhwerk warm und trocken. Während des Unterrichts bleibt es in seinen Hausschuhen. Jedermann weiß, wie unbehaglich und gefährlich es sein kann, stundenlang mit nassen Füßen sitzen zu müssen. Kinder, die an kalten Füßen leiden und bei nassem Wetter einen weiten Schulweg zu machen haben, werden durch diese umsichtige praktische Anordnung jedenfalls vor mancher Erkrankung behütet und der Erwerb von einem Paar wärmender Hausschuhe ist selbst dem wenigst Bemittelten möglich.

— [Weihnachtsbescheerungen.] Der Diakonissen-Verein vertheilt heute Nachmittag an 100 alte, bedürftige Leute Lebensmittel. (Grützen, Graupen, Kaffee u. s. w.) — Im Kinderheim auf Jakobs-Vorstadt findet morgen Nachmittag die Weihnachtsbescheerung statt.

— [Der Handwerker-Verein] veranstaltet am 27. d. M. (3. Feiertage) Abends 8 Uhr im Saale des Artushofes für die Mitglieder und deren Angehörige eine musikalische Abendunterhaltung, Verloosung und Tanzkränzchen.

— [Streuet Sand oder Asche auf die Trottoirs.] Diese Mahnung richten wir wiederholt an die Hausbesitzer. Heute sind an vielen Stellen der Stadt auf den glatten Trottoirs Passanten zu Fall gekommen. Eine solche gefährliche Stelle ist auch die am Eingange zum Postgebäude, wo die Abzugsrinnen vom Nachbargrundstück nach dem Rinnstein führt. — Bei Beschädigungen können unseres Wissens die betreffenden Hauseigenthümer regreßpflichtig gemacht werden.

— [Betrug.] Auf der Mocker giebt eine Künstlergesellschaft (Zigeuner) Vorstellungen. Die erste Kraft dieser Gesellschaft, die Frau des „Direktors", kam gestern in einen Wurstladen in der Schuhmacherstraße und kaufte von der allein anwesenden Frau des Fleischermeisters für einige Groschen Wurst. Als dies Geschäft beendet war, ersuchte die „Künstlerin" die Verkäuferin, ihr für Markstück Thalerstücke bayerischen und württembergischen Gepräges einzuwechseln, da sie gerade dieser Münzen bei ihren Kunststücken bedürfe. Die Verkäuferin holte sofort einen Beutel mit Thalerstücken herbei, bei dem Nachsuchen war die „Künstlerin" aber so geschickt, einige dieser Geldsorten verschwinden zu lassen. Als sie sich entfernt hatte, wurde der Diebstahl bemerkt, die Diebin sofort ermittelt und bei ihr auch das gestohlene Geld vorgefunden.

— [Gefunden] ist ein Schlüssel in der Kulmerstraße. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen, darunter eine Dirne, die gestern Abend auf der Straße eine Dame beleidigte.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt ziemlich schnell, heute Mittag zeigte der Pegel einen Wasserstand von 0,90 Mtr. — Der Strom treibt in seiner ganzen Breite mit Grundeis, die Trajektfahrten müssen deshalb heute eingestellt werden; dringend nothwendig ist es, daß das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt sofort die Pendelzüge zwischen Haltestelle und Bahnhof einrichtet, damit der, der Feiertage wegen überaus rege Verkehr zwischen Bahnhof und Stadt möglichst erleichtert wird.

Submissions-Termine.

Königliche Fortifikation hier. Verkauf einer Partie Nutz- und Brennholz sowie Pappelstämme im Glacis vor dem Bromberger Thor am 24. Dezbr. Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort: Kaffeelaube.

Königliche Fortifikation hier. Lieferung eines Quantums von verzinktem Eisendraht, sowie eines Postens eiserner Einfriedigungsgitter. **Offerten bis 6. Januar Vormittags 11 Uhr.**

Spiritus-Depesche.

Königsberg 22. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37,25 Brf.	37,00 Geld	37,00 bez.
Dezember	37 25 „	37,00 „	—.—

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Dezember.

Fonds: sehr fest.			21. Dez.
Russische Banknoten		187,95	187,85
Warschau 8 Tage		187,50	187,40
Pr. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		58,10	58,10
do. Liquid. Pfandbriefe		54,30	54,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,70	98,60
Credit-Actien		475,50	472,50
Oesterr. Banknoten		161,50	161,55
Disconto-Comm.-Anth.		212 90	211,50
Weizen: gelb	April-Mai	165,[illegible]0	164,70
	Mai-Juni	166,00	165 70
	Loco in New-York	89½	89¾
Roggen:	loco	129,00	129,00
	Dezbr.-Januar	129,70	129 50
	April-Mai	131,70	131 50
	Mai-Juni	132,00	131,70
Rüböl:	April-Mai	46,20	46 20
	Mai-Juni	46 50	46 50
Spiritus:	loco	[illegible]	37 30
	April-Mai	[illegible]	37 50
	Mai-Juni	[illegible]	38,90

Wechsel-Discont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 5½, für andere Effekten 6%.

Danzig den 21. Dezember 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen sehr ruhig und Kauflust schwach; Preise etwas billiger. Bezahlt für inländische gutbunt 129 Pfd. Mk 152, glasig 127 Pfd. Mk. 151, hochbunt 130 Pfd. Mk. 155, Sommer- 130 Pfd. Mk. 154. Für polnischen Transit bunt bezogen 126/7 Pfd. Mk. 146, glasig 127/8 Pfd. Mk. 149, hochbunt 127 Pfd. und 130 Pfd. Mk. 152.

Roggen nur in inländischer Waare zugeführt, recht flau und niedriger. Transit ohne Handel. Bezahlt ist inländischer 128 Pfd. und 129 Pfd. Mk. 112, 130/1 Pfd. Mk. 111.

Gerste sehr flau und nur zu wesentlich billigeren Preisen verkäuflich. Gehandelt ist inländisch kleine 111 Pfd. Mk. 96, fein weis 116 Pfd. Mk. 127, polnische Transit große 107 Pfd. Mk. 90.

Hafer inländischer Mk. 106, fein Mk. 108 bezahlt.

Rohzucker in ruhiger Haltung. Gehandelt sind 5000 Centner a Mark 19,75. Magdeburg drahtet: „Tendenz ruhig, geschäftslos."



Heute entriß uns der Tod unser einziges Töchterchen

Alma

im Alter von 2 Jahr 8 Monat. Dieses Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Thorn, den 21. Dezember 1886.

Julius Rudolph und Frau.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtsbescheerung findet statt

a) in unserem Waisenhause am **24. d. Mts., Abends 4 Uhr,**
b) in unserem Kinderheim an demselben Tage **Abends 5 Uhr,**
c) in der Aula der Bürgerschule für die übrigen Kinder hiesiger armer Eltern dagegen schon am **23. d. Mts., Abends 6 Uhr.**

Gönner und Freunde der genannten Armen-Anstalten, welche dazu beigetragen haben, den armen Kindern zum Christfest eine Freude zu bereiten, werden zur Theilnahme an der Feier hierdurch freundlichst eingeladen.

Thorn, den 20. Dezember 1886.

Das Armen-Direktorium.

Bekanntmachung.

Zum Besten unseres städtischen Waisenhauses soll an den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen in sämmtlichen hiesigen Kirchen und zwar nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die übliche Collekte durch an den Kirchthüren mit Sammelbüchsen aufgestellte Zöglinge genannter Anstalt abgehalten werden.

Thorn, den 15. December 1886.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen eingetretenen Eisgangs wird die Weichsel-Dampferfähre hierselbst bis auf Weiteres heute eingestellt.

Thorn, den 22. Dezember 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die unter der gemeinschaftlichen Firma

Bechmann & Süss

(seit dem 11. Dezember 1886) aus den Kaufleuten

1. **Ferdinand Süss,**
2. **Richard Bechmann**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister (unter No. 140) eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft Jedem der beiden Gesellschafter zusteht.

Thorn, den 14. Dezember 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn Band I Blatt 6 auf den Namen des Uhrmachers **Arthur Willimtzig** zu Thorn eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am

10. Feb. 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1200 Mk Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5 eingesehen werden.

Thorn, den 25. November 1886

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der **Marcus Hirsch**'schen Konkurssache ist an Stelle des bisherigen Verwalters **Cornelius** der Kaufmann **Bernhard Aronsohn** in Gollub zum Verwalter ernannt.

Gollub, den 16. December 1886.

Königliches Amtsgericht.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Schlußprüfung der Schülerinnen am **Freitag, den 9. Januar 1887, Vormittags 11 Uhr.**

Neuer Cursus beginnt am 17. Januar.

Meldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich, Seglerstr. Nr. 107.
K. Marks, Große Gerberstr. Nr. 267.

Feste Preise. **88 Breitestraße Adolph Bluhm Breitestraße 88** Baarsystem.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

Baarsystem. **88 Breitestraße Adolph Bluhm Breitestraße 88.** Feste Preise.

Zur gefälligen Beachtung.

Nur bis Sonntag Abend d. 26. d. M.

Großer

Pelzwaaren-Ausverkauf!

Hemplers Hotel, parterre Nr. 1.

Krankheitshalber löse mein großes Reisegeschäft vollständig auf.

Verkaufe daher von heute ab meine selbstangefertigten **Pelzgarnituren** in jeder nur denkbaren **Fellgattung, Damen-Pelzfutter** in jeder Auswahl, **Reise- u. Gehpelze, Schlittendecken, Kindergarnituren, Mützen u. s. w.** um bis zum 26. d. M. zu räumen, **20% unter dem Selbstkostenpreis.**

Einzelne Muffen und **Kragen** fast auf die Hälfte herabgesetzt Es wird dem hochgeehrten Publikum nie mehr die passende Gelegenheit geboten, um so billige und gute Einkäufe in Pelzwaaren zu machen.

Nur reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

Max Scholle

aus Danzig.

Zur gefälligen Beachtung. — Zur gefälligen Beachtung. — Zur gefälligen Beachtung.

Unwiderruflich

am **27.—29. Dezember** 1886 **Haupt- u. Schluß-Ziehung III. Baden-Badener Lo terie** m. **Hauptgewinne** i. W. von

50,000.20,000.10,000 Mk. u. s. w.

Loose hierzu à Mk. 6.30, 11 Loose Mk. 63 —, besond. geeignet als willkommenes

Weihnachts-Geschenk

versendet das General-Debit von **Jooss & Ströbel**, Bankgeschäft in Baden-Baden und Heilbronn am Neckar.

Loose sind auch zu haben bei C. Dombrowski, M. Lichtenstein, Schülerstr. 414, Thorner Presse, Ernst Wittenberg, Lott.-Gesch. Butterstr 91, Walter Lambeck, Buchh ndlu g in Thorn.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe zu jedem nur annehmbaen Preise

Uhren, Ketten, Brillen 2c.

A. Willimtzig,

Brückenstr. No. 6.

89|90 Elisabeth-Straße 89|90

Zum

Weihnachts-Feste

empfehle mein Lager von

Juwelen-, Gold- & Silberwaaren.

Werkstatt für alle **Neuarbeiten** meines Faches, **Reparaturen, Gravirungen, Vergolden** und **Versilbern.**

Ziervergoldungen und **Oxidirungen** auf Silber werden in jeder **Zeichnung** ausgeführt.

Alt Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Oskar Friedrich.

Im Hause des Herrn Uhrmacher **Lange.**

Streng reelle Bedienung. — Feste Preise.

89|90 Elisabeth-Straße 89|90

Tannenbaum-

Biscuits

in sehr hübscher Ausstattung und reicher Auswahl, p. Pfd. Mk. 1,60 bis 2,00 empfiehlt

J. G. Adolph.

Mehl- & Vorkosthandlung

Schülerstraße 430.

Zum **bevorstehenden Feste empfehle** meine **feinen**

Weizenmehle sowie **Zucker, Rosinen, Corinthen, Mandeln, Mohn** und täglich frische **Presshefe.**

G. Edel.

P. Förster,

Uhrmacher, Thorn, Neust. Markt, neben der Apotheke,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein reichhaltiges Lager in

goldenen und silbernen Taschenuhren, Regulatoren, Weckern, Stutz-, Spiel- und Wanduhren, sowie goldene, Doublé-, Talmi- u. Nickelketten

n nur guter Qualität.

NB. Regulatoren empfehle ganz besonders in guter Qualität und zu billigen Preisen.

Ich mache bei meinem Ausverkauf ganz beonders noch auf einen großen Posten

Taschentücher,

sowie

Oberhemden, Damenwäsche und Tischzeug,

aufmerksam.

A. Böhm.

Eine Pelzdecke

ist billig zu verkaufen **Gerechtestr. 102.**

Mit dem heutigen Tage errichte ich eine **alleinige Niederlage des berühmten u. echten**

Münchener Bieres

der Aktien-Brauerei zum

Bairischen Löwen.

Ich gebe dieses **vorzügliche Bier** in kleinen und größeren Gebinden und Flaschen außer dem Hause ab.

Baumgarts Restaurant.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstr., BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen

empfiehlt als hervorragende Specialitäten

LOHSE's Maiglöckeken. — LOHSE's Maiglöckchen-Toilette-Seife.
LOHSE's Gold-Lilie. — LOHSE's Lilienmilch-Seife.
LOHSE's Bouquet Messalina. — LOHSE's Veilchen-Seife No. 130.
LOHSE's Maiglöckchen-Zimmer-Parfum.

Die vielfachen Nachahmungen meiner Fabrikate veranlassen mich zu der dringenden Bitte, im Interesse der Consumenten, genau auf meine vollständige Firma zu achten.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen:

Festgeschenk Tanz-Album f. d. fröhl. Jugend 12 leichte Tänze für Klavier von Herm. Necke, Mk. 1,50. **54. Aufl.**

für Klavier zu 4 Händ. Mk. 2,—; f. Violine 75 Pfg.; f. Klavier u. Violine Mk. 2,—; für Zither, bearb. von F. Gutmann Mk. 1,50. Verlag von P. J. Tonger, Köln.

Stadttheater in Thorn.

(Direction E. Hannemann).

Sonnabend, den 25. December:

Erste Festvorstellung.

Frauenkampf

Lustspiel in 3 Akten von Scribe.

Zum Schluß:

Die schöne Galathee

Operette in 1 Akt von F. v. Suppé.

Sonntag, den 26. December:

Zweite Festvorstellung.

So sind Sie Alle

Große Posse mit Gesang in 3 Akten von W. Mannstädt.



Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von

Uhren u. Ketten aller Art

zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen bei

C. Preiss, Uhrenhandlung, Bäcker- und Altthornerstr.-Ecke 244.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Die sichersten Mittel gegen **Husten, Catarrh, Heiserkeit, entzündliche Zustände** der **Lungen-** und **Luftröhren, Verschleimung** der **Athmungsorgane** 2c. sind die

Malz-Extract-Präparate

von **L. H. Pietsch & Co. in Breslau.**

Diese Präparate sind **Jedermann** auf **das Dringendste** zu empfehlen und verdanken ihre wunderbaren **Erfolge** der naturgemäßen **Wirkung** ihrer Bestandtheile.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: Huste-Nicht Schutz Marke

Malz-Extract in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50. **Caramellen** in Beuteln (niemals lose) à Mk. 0,30 und 0,50. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski,** in Lautenburg bei **F. Schiffner.**

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 23. December cr.

Neustädt. evangel. Kirche.

Nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.